

# Hundert Jahre Musikverein Riehen

Kantonale Musiktage 1961 in der Kongreßhalle Basel

100 Jahre im Menschenalter setzen eine gute Gesundheit und starke Konstitution voraus; was umgewandelt auch die Voraussetzungen eines Vereins sein müssen, um das 100. Geburtstagsfest begehen zu können. Das Vereinsschiff darf kein «Leck» aufweisen, um nicht, speziell in der heutigen sportbegeisterten Zeit, sang- und klanglos unterzugehen. Die erste Pflicht eines jeden Mitgliedes sind ein großer und uneigennütziger Idealismus und die Begeisterung zur guten Harmonie. Die Riehener Musikanten feierten ihren Geburtstag nicht wie üblich, im engsten Kreise, sondern sie schlossen ihre Feier in die Ehrentage der Basler Musikkorps ein.

## Samstagsprogramm

Vor dem Eingang der Kongreßhalle, der mit dem Wappen von Riehen geschmückt war, wurden die teilnehmenden Vereine am Samstagabend von fanfarenblasenden Herolden empfangen. Festlich in Weiß gekleidete Ehrendamen kredenzt den Ehrentrunk und die Fähnriche schwenkten ihre Ehrenzeichen zum Gruß. Die zahlreichen Zuschauer begrüßten die mit klingendem Spiel heranmarschierenden Musikvereine mit herzlichem Applaus.

Auf der mit Blumen und Fahnen geschmückten Bühne in der Kongreßhalle eröffnete die Knabenmusik Kreuzlingen unter der Direktion von Hermann Haag mit einem rassigen Marsch das Samstagskonzert. Dann folgten die Vorträge der aus allen Richtungen erschienenen Vereine. Der Musikverein Brombach unter der Direktion von Kapellmeister O. Werner und der Musikverein Kleinbasel, dirigiert von René Schmaßmann, erfreuten die vollbesetzte Festhalle mit rassigen Weisen. Anspruchsvollere Stücke spielten die Gäste aus dem benachbarten Elsaß und Deutschland, und zwar die Musique Municipale de Huningue und die Stadtmusik Weil am Rhein, beide unter der Leitung von Kapellmeister W. Fahrenfeld.

## Die Jubiläumsansprache von Dr. Georges Ott

enthält die Begrüßung der zahlreichen Ehrengäste und die Glückwünsche an den jubilierenden Musikverein Riehen. Er unterschrieb in sehr sympathischen Worten die Bedeutung der Vereine in unserer Demokratie und speziell die Musikvereine. Aus dem Vorwort des Programms, aus der Feder von Herrn Dr. Ott, entnehmen wir einige chronologische Daten. Im Jahre 1861 haben sich sieben junge Leute zusammengeschlossen, um sich im Instrumentenblasen zu üben. Es waren fünf Blech- und zwei Holzbläser. Aus den bescheidenen Anfängen einer damals ländlichen Gemeinde von 2350 Einwohnern entwickelte sich im Laufe der Jahrzehnte der heutige Musikverein Riehen mit 38 Musikanten als Aktive. Und dies in einer Gemeinde, die auf 18 000 Einwohner angewachsen ist.

In seinen Ausführungen überbrachte er den besten Dank an die Adresse des Musikvereins Riehen; in diesen Dank schloß der Redner alle schweizerischen Musikvereine ein.

Möge der Geist wahrer Gemeinschaft, dieser Sinn für unsere demokratische Freiheit, auch in Zukunft in den Blasmusiken unseres Landes und unseres Kantons gepflegt werden. Die besten Wünsche sollen den Musikverein Riehen in der Aufwärtsentwicklung im zweiten Jahrhundert begleiten.

Anschließend an die Ansprache erlebten die festlich gestimmten Zuhörer eine Uraufführung. Der Dirigent des «Geburtstagskinder», Bruno Marcoli, komponierte eine Hymne, die im Aufbau klangvoll und feierlich wirkte. Sie ist dem Musikverein Riehen gewidmet. Der Musikverein Kleinhüningen eröffnete mit Wolfgang Amadeus Mozarts «Unsterblichen Klängen» den zweiten Teil des Abendkonzertes. Den

Taktstock führte sicher W. Stiftnet. Auf das Schlagerparkett begab sich der Musikverein Arlesheim unter Leitung von Josef Renggli. Unter der meisterhaften Direktion von Hans Möckel musizierten sich die Basler Polizisten in die Herzen der Zuhörer. Die Basler Jägermusik erfreute uns mit Operettenklängen unter Leitung von E. Giudetti. Ebenfalls die Musikvereine Bottmingen (Direktion Jos. Bürgin) und Binningen (Direktion Kurt Weber) schmeichelten mit modernen Operettenrhythmen das begeisterte Publikum. Die Feldmusik Basel, sicher geführt von René Schmaßmann, ließ die Halle in einen wahren Applausorkan erschallen. Zur Beruhigung genügte nur eine flotte Dreingabe.

Die Auflockerung des Programms durfte der Männerchor Riehen übernehmen. Der Liedervortrag unter Leitung von H. Kobel kam durch den Festhallenbetrieb nicht wunschgemäß zur Geltung. Schade!

Als Schlußpunkt des Samstagprogramms stellte sich die Harmonie Villingen aus dem Schwarzwald vor. Sie spielte unter der Direktion von W. Graumann ungarische Klänge. Anschließend teilte sich die Harmonie Villingen in zwei Orchester, eine Blaskapelle und eine Besetzung in moderner Richtung, und spielte bis in die Morgenstunden zum Tanze auf.

## Sonntagsprogramm

Trotz des schönen Wetters pilgerten erneut viele Freunde der Blasmusik am Sonntagnachmittag in die Kongreßhalle. Der Empfang der Musikvereine spielte sich im selben Rahmen ab, wie am Samstagabend. Vier Herolde erfreuten die heranmarschierenden Musikvereine mit den Fanfarenklängen.

Den Auftakt des Nachmittagsprogramms machte der Musikverein Muttenz unter Leitung von Josef Imark. Großen Applaus und viel Anerkennung durften die Jünglinge und die Direktion Pius Kießling der Basler Knabenmusik für ihre Vorträge entgegennehmen. Die Stadtmusik Villingen, dirigiert von Kapellmeister Gerd Brüssow, leitete mit ihrem Vortrag den

## Festakt,

in dessen Mittelpunkt die Jubiläumsansprache von Regierungsrat Max Wullschleger stand, ein. Er überbrachte die Grüße der Basler Regierung an alle Musikanten aus dem In- und Ausland.

In seinen Worten dankte er dem hundertjährigen Riehener Musikverein und lobte ebenfalls die Wichtigkeit eines Musikvereins in einem Gemeinwesen. Er wies auf die rasche Entwicklung in der Gemeinde Riehen hin, die trotzdem die kulturelle Eigenheit und ihr Eigenleben behielt. Er betonte, daß ein Musikverein eine vorzügliche Erziehungsstätte für junge Leute darstelle, und daß die Musik das völkerverbindende Mittel, das heute mehr denn je von nicht geringer Wichtigkeit sei, in sich berge.

Er übergab dem Musikverein Riehen namens des Regierungsrates eine Wappenscheibe mit dem Dank der Behörde. Anschließend durften wir eine weitere Uraufführung erleben. Konzertmeister Louis Reisacher spielte mit der Stadtmusik Basel seinen, dem Musikverein Riehen und ihrem Dirigenten Bruno Marcoli gewidmeten, Jubiläumsmarsch «Festliche Klänge».

Ebenfalls der zweite Vortrag der Stadtmusik Basel wurde mit großem Applaus belohnt. Der Musikverein Inzlingen (Direktion Franz Drechsle) entführte uns mit seinem guten Vortrag ins Märchenland.

Die zwei Liedervorträge des Liederkrans Riehen, unter Leitung von G. Bausenhard, boten eine wohlthuende Abwechslung.

Die Feuerwehrmusik von Höllstein (Direktion E. Asal) machte den Schluß des ersten Teils des Konzertes.



Der Festakt am Samstagabend. Dr. Georges Ott umgeben von Ehrendamen und den Aktiven des Musikvereins Riehen. (Photo P. Armbruster)

Zu den Klängen der neu zusammengestellten «Veteranenmusik», unter Leitung des Kantonaldirigenten Bruno Marcoli, marschierte ein Fahnenzug mit Ehrendamen und den zu ernennenden Veteranen auf die Bühne. Kantonalpräsident Fritz Hubschmid überbrachte die Grüße des Kantonalvorstandes. In seinen sympathischen Worten dankte er dem Musikverein Riehen, den stillen Helferinnen und Helfern hinter dem Vorhang, und ganz speziell den beiden treibenden Kräften dieses Festes, Ehrenpräsident Hans Schultheiß und Präsident Willi Bolt. Ersterer durfte ein schönes Präsent entgegennehmen.

In sehr witzigen und doch ernstesten Worten wandte er sich mit zwei Anliegen an die Regierung: 1. Musikpavillons, und 2. Subventionserhöhung der Basler Musikvereine. Auch der Musikverein Riehen durfte ein flottes Geschenk vom Kantonalvorstand entgegennehmen.

Als dann würdigte er die Verdienste der Musikanten, welche die Plaketten als kantonale und eidgenössische Veteranen entgegennehmen durften. Es sind dies acht für 25jährige, und gar 16 für 35jäh-

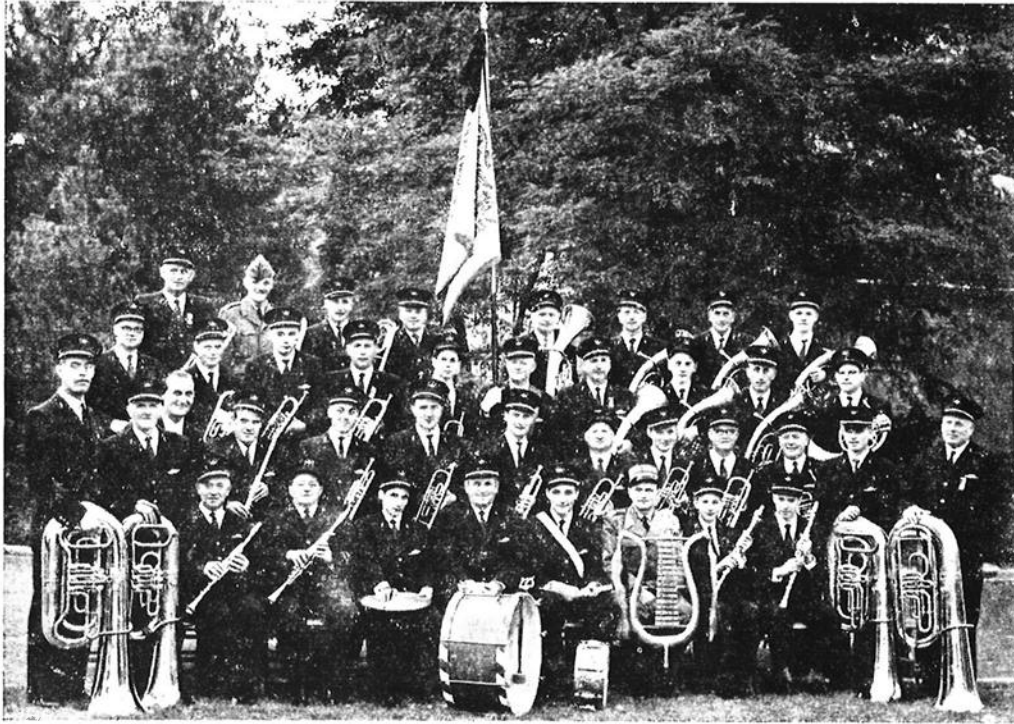
rige Tätigkeit. Ein besonderes Ereignis war die Ehrung von Ehrenpräsident Hans Rebmann (Stadtmusik Basel), der volle 50 Jahre seines Lebens der holden Frau Musica verschrieben hat. Vom Musikverein Riehen durfte A. Schenk die kantonale Auszeichnung entgegennehmen.

Im zweiten Teil brachte der Eisenbahnermusikverein (Direktion Herbert von Wiedenbauer) ein Potpourri zu Gehör. Die Postmusik Basel unter Leitung von René Candoni spielte ein Schweizer Musical von Paul Burkard. Auf Jazz spielte der Musikverein Gelterkinden, von G. Beumer geleitet. Als letzter Auslandsgast spielte der Musikverein Binzen unter der Leitung von Herbert von Wiedenbauer. Noch einmal erschien der Festdirigent Bruno Marcoli mit dem Musikverein Ettingen auf der Bühne, um den Zuhörern amerikanische Unterhaltungsmusik vorzuspielen.

Die Basler Musiktage 1961 gehören der Vergangenheit an. Es waren prachtvolle Festtage, die den zahlreichen Zuhörern viel Freude und Abwechslung in den Alltag brachten.

Ernst Meyer

## Dem Musikverein Riehen zur Feier seines 100jährigen Bestehens



Weite Kreise des Dorfes von Riehen freuen sich dieser Tage mit dem Musikverein, das Fest seines hundertjährigen Bestehens feiern zu dürfen. Welch ein Ausmaß von uneigennütziger Arbeit haben in dieser Zeit Generationen von Mitgliedern des Vereins zur Förderung des Musiklebens in unserer Gemeinde geleistet! Die besondere Bedeutung des Musikvereins lag zu allen Zeiten in der Hebung der Verbundenheit innerhalb unseres Dorfes. Wenn Riehen trotz der seit dem Ersten Weltkrieg stets angewachsenen Bevölkerung nicht zu einem Vorort Basels ohne Eigenleben geworden ist, so danken wir dies dem Umstande, daß im Geiste des alten Dorfes kraftvoll verankerte Vereine gute Ueberlieferungen aufrecht erhalten und in neuen Formen weitergetragen haben.

Den jungen Leuten, die sich vor hundert Jahren zusammenschlossen, um sich in der musikalischen Blaskunst zu üben, stand wohl kaum das Ziel vor Augen, gleichsam zu einem Mittelpunkt des Vereinslebens in

der Gemeinde zu werden. Wenn dies aber gelang und wenn es möglich ist, eine solche Stellung auch heute noch zu halten, so ist dies zäher und unverdrossener Kleinarbeit zu verdanken, die sich der Musikverein Woche für Woche und Jahr für Jahr auferlegt. Oft hört man klagen, daß in gegenwärtiger Zeit der Sinn für den Einsatz im öffentlichen Leben mehr und mehr verschwinde. Um so cher muß es uns mit Freude und Genugtuung erfüllen, daß der Dienst an der Kunst, welche der Musikverein Riehen sich zu allen Zeiten zur Aufgabe gemacht hat, auf gesundem Boden und von zukunftsfrohen Kräften getragen ist. Möge ein guter Stern das Wirken des Musikvereins im zweiten Jahrhundert begleiten zur Freude aller Freunde der Musik und zum Nutzen des Dorfes Riehen.

Nicolas Jaquet

Ueber die Jubiläumsfeier orientiert das Inserat in dieser Nummer.

## Jubiläumsfeier des Musikvereins - ein wunderschönes Fest

Oder stimmt es nicht, daß sich der großen Gemeinde, die den Dorfsaal füllte, gleich zu Anfang ein festliches Bild bot. Hinter der Reihe der lieblichen Ehrendamen, die jede einen herrlichen Blumenstrauß trug, saß der Musikverein, ragte die Fahne auf, und Präsident *Willi Bolt* konnte sozusagen das ganze Dorf mit zugewandten Orten begrüßen. Da waren als Ehrengäste erschienen: Max Wullschleger, Gemeindepräsident Wolfgang Wenk, W. Altenbach, Präsident des Weiterens Gemeinderates, Th. Seckinger, Präsident der Bürgerkorporation, Dr. N. Jaquet, Dr. J. Frey, Präsident des VVR, Gemeindepräsident W. Müller, Bettingen, die Vertreter der Riehener Vereine, die Ehrenmitglieder des Musikvereins und schließlich fehlten auch die Vertreter des Musikverbandes Basel-Stadt und fehlten Villingen und Bettingen nicht. Dann zauberte der liebenswürdige Dirigent *B. Marcolli* ein Fest der Töne hervor, ein

### *Jubiläumskonzert.*

mit dem der Verein seine große Kunst bewies. «Du, das isch nit nüt», meinte mein Nachbar. Nein, es war wirklich ein Meisterstück vom Anfang bis zum Ende, und wenn unsere Nachkommen bei der nächsten Jahrhundertfeier wieder so etwas zu hören bekommen, dürfen sie zufrieden sein und begeistert wie wir. Der Dirigent hatte gleich zwei Geburtstagsgeschenke mitgebracht. Zum ersten die feierliche Hymne und zum zweiten den rassigen — ja, hier darf man dieses Wort wirklich im besten Sinne gebrauchen — Jubiläumsmarsch, der helle Begeisterung auslöste und daher auch wiederholt werden mußte. Wir freuen uns jetzt schon, ihn wieder hören zu dürfen. Zwischen diesen beiden Jubiläumsgaben des Dirigenten erklang die Ouvertüre zu Goethes «Egmont» von L. van Beethoven, erklang vor allem die Ouvertüre «1812» von P. I. Tschaikowskij. Der Leser weiß, 1812, das war das Jahr, da Napoleon nach Rußland zog und bis Moskau kam. Von Kampf und Niederlage, von zu frühem Siegesjubiläum und endgültiger Befreiung meldet das Werk, bis schließlich der Eindringling geschlagen und vertrieben wird. Das Volk betet, dankt jubelnd, und man vergißt das Finale mit dem feierlichen Geläute und den vier Glockenschwingern nicht mehr so leicht. Herzliche Gratulation und Dank!

### *Wenn gute Reden und Geschenke . . .*

Auch die besten Musikanten müssen zwischenhinein wieder aufatmen. In diesen Pausen ist dann die Zeit für die Reden und Ansprachen, für Dank und Geschenke gekommen. Schon Präsident Bolt hatte für die Sympathie der Bevölkerung und die Unterstützung durch die Behörden gedankt. Dr. *N. Jaquet* hielt die

### *Jubiläumsansprache.*

die ebenfalls mit einem Dankeswort des ganzen Dorfes an den Musikverein begann. Er erinnerte daran, daß der Verein im Jahre 1861 von jungen Leuten ins Leben gerufen wurde, zu einer Zeit also, da Riehen noch ein Bauerndorf von nur 1600 Einwohnern war. Ob die jungen Musikanten bei der im Jahr darauf erfolgten Eröffnung der Wiesentalbahn wohl auch mitgewirkt haben? Der Verein hat wie jeder andere seine guten und seine bösen Zeiten gehabt. Doch immer wieder waren Männer da, die Freude am Mu-

sizieren hatten, die zur Fahne standen, die das Vereinschifflein sicher und in ruhigere Wasser leiteten. Der Mensch hat heute nicht mehr das gleiche Verhältnis zur Arbeit wie früher. Um so wichtiger ist da der freiwillige Zusammenschluß zu einer gemeinsamen Aufgabe. Das Zusammenleben in der Gemeinschaft soll auch Fröhlichkeit und Frohsinn zum Ziele haben. Das Musizieren ist gerade in unserer Zeit, wo soviel Musik «gesendet» wird, notwendig. Möge der Musikverein auch in Zukunft seine Aufgabe so erfüllen können, wie er es heute tut, möge er der Dorfgemeinschaft, der Heimat dienen.

### *Dank und Geschenke*

Ehrenpräsident *Hans Schultheiß* wandte sich mit herzlichen Worten des Dankes an die Ehrenmitglieder, an den 87jährigen Oskar Bertschmann, der ein treffliche Protokolle und die fünfzigjährige Vereinsgeschichte geschrieben hat, an Ernst Schlup 83, Albert Langendorf 75, Steinbach 75, Jakob Müller ist mit seinen 70 Jahren immer noch aktiv, und Karl Schroth spielt seit 50 Jahren mit. Er dankt im weitem Lengweiler, der als Ehrenmitglied an der Organisation der heutigen Feier tatkräftig mitgewirkt hat. Daß jetzt die Bouquets sozusagen eine Wanderung antraten, ist sehr begreiflich. Daß bei Danken und Blumenempfang der Dirigent, Ehrenpräsident Schultheiß und der Fähnrich nicht leer ausgingen, dafür sorgte Präsident Bolt.

Und jetzt hebt ein Gratulieren an! Präsident W. Wenk dankte und gratulierte im Namen der Behörden und des ganzen Dorfes. Früher mußte einer bei einem Verein sein, heute nicht mehr, stellte er in seinem Rückblick fest. Der Musikverein hat unter den Vereinen eine ganz besondere Aufgabe, hat auch andere Kosten als andere Vereine. Dem Dank folgte das Geschenk, ein Kuvert mit Inhalt. — Der Präsident des Jodler-Clubs, Th. Spengler, überbrachte als Gratulationsgeschenk — wenn wir nicht irren — eine Komposition, Th. Seckinger sprach im Namen der anderen Vereine. Der Inhalt des Kuverts soll zur Anschaffung eines Leuchters dienen. Die Bettinger standen ebenfalls in der Reihe der Gratulanten, und schließlich dankte H. Schultheiß Präsident W. Bolt mit einem Blumenstrauß.

### *Der zweite Teil*

stand zum ersten im Zeichen des *Trios Ammann*. Daß dieses die Lacher vom ersten Augenblick an auf seiner Seite hatte, braucht nicht gesagt zu werden. Es wurde abgelöst vom Tanzorchester «*Noveltis*». Der Berichterstatter kann leider das Tanzbein nicht schwingen, so folgte er gerne der freundlichen Einladung in den Bürgerkeller, wo Ehrengäste und Musikverein sich zu einem währschaftigen Trunk trafen. Man mußte abwehren. Aber einer Ehrendame oder einem früheren Schüler konnte man doch nicht immer einen Korb geben. Darauf sah ich mich wieder im Dorfsaal um. Man war mit Eifer und Ausdauer an der «Arbeit». Auch in den übrigen Räumen des Landgasthofs, dessen Leute alle Hände voll zu tun hatten, herrschte festliches Leben. Man sah wieder einmal manches Gesicht, das man lange nicht mehr gesehen hatte und freute sich. Das ganze Dorf war da, und es war eben ein wunderschönes Fest. Herzlichen Dank! — Und wenn i ein vergässe ha, nüt für unguet! E. Wirz